© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ichneumoniden-Studien

von Dr. Kriechbaumer in München.

13. Nochmal das ♂ des *Ichn. cerebrosus.*[1])

Abermals muss ich die Verbindung eines *Ichneumon*-♂ mit dem betreffenden ♀ gegen die dagegen gerichtete Ansicht des H. Prof. Thomson vertheidigen. Derselbe sagt nämlich bei oben genannter Art in den Ann. d. Fr. (Séance du 28. dec. 1885) p. 23. No. 37. Obs. 2. „Mas adhuc incognitus, nam talis qualis a Kriechbaumer „abdomine fusiformi-elliptico" describitur, potius ad *J. gracilicornem* (Grav.) aut etiam huic affinem speciem pertinet, cum omnes mares hujus divisionis abdomine elongato lateribus fere parallelis et segmento 3° haud vel vix transverso praediti sint." Herr Prof. Thomson hat offenbar meine Bezeichnung missverstanden. Ich wollte durch „elliptico" die vor und hinter der Mitte beginnende Verschmälerung und das abgerundete Ende des Hinterleibes, durch das vorausgesetzte „fusiformi" die schmale Form desselben, also nach meiner Ansicht dasselbe ausdrücken, was H. Prof. Thomson mit seinem „abdomine elongato lateribus fere parallelis" ausdrücken wollte, indem man die Verschmälerung und Abrundung nach den beiden Enden sich als selbstverständlich hinzudenkt. Hätte der Hinterleib dieselbe Form wie das mir in seinen verschiedenen Varietäten wohlbekannte ♂ des *gracilicornis*, so würde ich selben wegen seiner flacheren und in der Mitte mehr erweiterten Form gewiss nicht mit „fusiformi-elliptico", sondern mit „ovato-elliptico" oder „ovato-fusiformi" bezeichnet haben. Es lässt sich also weder aus meiner Bezeichnung noch aus sonst einem Worte meiner Beschreibung annehmen, dass das 3. Segment entschieden breiter als lang ist. Es hat in Wirklichkeit die Form, welche als „subquadratus" bezeichnet wird, und zwar hier in der Bedeutung, dass es nur wenig breiter als lang ist, aber auch, wenn die weiter unten angegebene Form, wie ich wohl annehmen darf, dazu gehört, auch wirklich quadratisch vorkommt. Ich habe daher keinen Grund, von meiner Ansicht abzugehen, da dieses ♂ wegen seiner langen, schlanken Fühler gerade zu dem ♀ von *cerebrosus* besonders gut passt und ich beide Geschlechter am gleichen Orte gefangen habe.

---

[1]) Vgl. E. N. 1881. p. 57—60.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ein zweites ♂, dass ich am 19. 8. 86 an derselben Stelle fing, unterscheidet sich nur wenig von dem beschriebenen. Die schwarze Gesichtsstrieme ist etwas schmäler und nach unten weniger verbreitert, dicht neben dem untern Ende derselben und an die weissen Gesichtstheile anstossend zeigt der sonst ganz schwarze Kopfschild an seinem obersten Rande 2 kleine weisse Punkte. Von der weissen Linie vor den Flügeln ist nur noch eine kleine Spur vorhanden. Das obere Mittelfeld ist etwas schmäler. An der Basis des 3. Segmentes ist die Spur eines in der Mitte eingebuchteten Querstreifes.[1]) Die Hinterfüsse zeigen kaum noch an der obersten Basis des ersten Gliedes eine Spur rother Färbung. Die areola ist entschieden 5-seitig, vorne ziemlich breit abgestutzt.

Hält man an dem Gesammtaussehen bezüglich Form und Farbe und dabei besonders den langen, schlanken, unten hell braunroth gefärbten Fühlern fest, wodurch sich diese ♂ besonders von denen des *insidiosus* unterscheiden, so muss ich noch ein drittes Exemplar, das von meinem Sohne am 16. 6. 68 um Pasing an der Würm gefangen wurde, als Var. hieher rechnen. Es zeichnet sich nur durch eine etwas verschiedene schwarze Zeichnung des Gesichts und den gänzlichen Mangel heller Punkte oder Linien vor und unter den Flügeln aus. Die schwarze Gesichtszeichnung ist schlegelförmig, d. h. der vom Stirnrande herabsteigende schwarze Streif erweitert sich plötzlich in einen grössern viereckigen Fleck, der hier den Unterrand erreicht, am Kopfschild ist nur der schmale Rand ringsum und ein an den Unterrand stossendes Fleckchen schwarz. Die rothe Färbung des ersten Gliedes der Hinterfüsse ist etwas beschränkter als bei dem ersten Exemplare, die Form der areola hält die Mitte zwischen diesem und dem zweiten. Das 3. Segment ist entschieden quadratisch.

14. *Ichneumon fulvicornis* Gr. ♂.

Ein am 10. 8. 77 um Hochstätt bei Rosenheim gefangenes *Ichneumon*-♂, das mir jedenfalls in die Nähe des Gravenhorst'schen *luctatorius* zu gehören schien, das ich

---

[1]) Dadurch bekommt selbes solche Aehnlichkeit mit dem ♂ von *balteatus*, dass es fast nur noch durch etwas flacheren Hinterleib, blasseres Roth des 2. und 3. Segmentes und die oben nur schwache Andeutung jenes Querstreifes davon zu unterscheiden ist.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

aber vergeblich nach Tischbein's Tabelle zu bestimmen versuchte, glaubte ich dann auch wirklich in dem unmittelbar nach jenem folgenden *I. fulvicornis* zu erkennen, von welchem Gravenhorst an einem Tage (1. Sept. 1812) 4 Exemplare bei Reinerz in Schlesien auf Angelica sylvestris gefangen hatte. Mein Exemplar weicht von der Gravenhorst'schen Beschreibung nur in folgenden Punkten ab: Das erste Fühlerglied hat oben einen rothen Fleck, die rothe Farbe der Geissel dringt vom 7. Gliede derselben in die Mitte der schwarzen ein, bis sie sich oben beim 12. gänzlich verliert. Die mittleren Schenkelringe sind an der Spitze wie die hintersten roth. Der 4. Hinterleibsring hat hinten einen beiderseits breiten, in der Mitte rasch verschmälerten und etwas unterbrochenen roth und gelb gemischten Saum (das Gelb ist aber hier vor dem Roth). Die Grösse beträgt $5^1/_2$''' ($12^1/_2$ mm), also nur $^1/_2$''' mehr als das grösste der Gravenhorst'schen Exemplare. Alle diese Unterschiede scheinen mir bei der sonstigen Uebereinstimmung mit der Gravenhorst'schen Beschreibung nicht so bedeutend, um an der Identität meiner Art mit der Gravenhorst'schen zweifeln zu müssen.

Ich war nun sehr begierig zu sehen, ob Wesmael und Holmgren dieses ♂ kannten und wie sie es auffassten. Da ich es bei ersterem in den Inhaltsverzeichnissen seiner Schriften nicht fand, suchte ich es bei Holmgren und war nicht wenig überrascht, selbes als *I. bucculentus* var. 1 und dabei Wsm. Mant. 29 mit derselben Deutung zitirt zu finden. Diese Verbindung erschien mir sofort als ganz unmöglich und zwar aus folgenden Gründen: Wesmael giebt selbst die Grösse des *bucculentus* auf 6—$6^1/_2$''' an und er hat damit wohl das Minimum, nicht aber das Maximum derselben bezeichnet, das nach den 10 Exemplaren unserer Staatssammlung $7^1/_2$''' erreicht, und nun soll der nur 4—$5^1/_2$''' lange *fulvicornis* dazu gehören? Keins unserer *bucculentus*-♂ hat ferner ein ganz gelbes Gesicht, gelbe Flügelschüppchen und solche Wurzel, sondern beide letzteren sind heller oder dunkler roth oder rothbraun, höchstens mit gelbem Punkt an der vordersten Ecke der ersteren. Die Fühler zeigen durchaus keine Neigung zu derartig heller Färbung wie sie bei *fulvicornis* angegeben ist, sondern sind entweder ganz schwarz oder es hat das Wurzelglied unten einen gelben Fleck oder die Geissel ebenda kaum eine etwas hellere graue oder bräunliche Färbung. Keines hat ein gelbes, sondern alle haben weisse Schildchen, keines ein gelbes

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Hinterschildchen. Wo das Rothgelb auf den mittleren Segmenten neben Gelb entwickelt ist, nimmt jenes immer mehr die hintere Hälfte ein, während Gravenhorst bei *fulvicornis* ausdrücklich sagt „segmentis 2 et 3 flavis, basin versus fulvo-rufescentibus.“ Es ist also bei allen diesen 10 Exemplaren nicht der geringste Uebergang zu *fulvicornis* vorhanden.

In jüngster Zeit fand ich in einer Determinandensendung des H. Dr. Schmiedeknecht ein in Thüringen gefangenes ♂ des *fulvicornis*, das mit dem meinigen vollständig übereinstimmt; es ist nur der rothe Hinterrand des 4. Ringes in der Mitte mehr unterbrochen und auf der Mitte stehen noch ein paar kleine röthliche Flecke, der linke etwas weiter voran als der rechte.

Die Ansicht einer der Gravenhorst'schen Typen des *fulvicornis*[1]) hat mich nun vollends überzeugt, dass ich diese Art richtig erkannt hatte und die angegebenen Unterschiede zwischen jener und meinem wie dem Schmiedeknecht'schen Exemplare zu einer spezifischen Trennung nicht berechtigen, von einer Verbindung dieses ♂ mit dem des *bucculentus* aber keine Rede sein kann.

Welches ist nun das ♀ dieses *fulvicornis?*

Als höchst wahrscheinlich ist anzunehmen, dass es unter den kleineren Arten der *extensorius*-Gruppe zu suchen sei, dass die Fühlergeissel desselben an der Basis ebenfalls mehr oder weniger roth und Segment 2 u. 3 hellroth, vielleicht mit Gelb gemischt sind. Ich wüsste nun unter den mir bekannten hierher gehörigen ♀, deren Gatten noch nicht ermittelt sind, keines anzugeben, das diesen Voraussetzungen besser entsprechen würde, als der von Wesmael zuerst mit *raptorius* verbundene, dann aber mit Recht von ihm als selbstständige Art getrennte *I. exilicornis.* Ob ich damit das Richtige getroffen habe, muss ich weiteren Forschungen anheimstellen. Genanntes ♀ scheint jedenfalls auch die Seltenheit mit dem in Rede stehenden ♂ gemein zu haben; ich habe es wenigstens auch erst einmal, und zwar um Chur gefangen.

---

[1]) Die Ansicht dieser Type sowie der der nächstfolgenden Art und einer grössern Anzahl von *Ephialtes*, mit deren schwierigem Studium ich gegenwärtig beschäftigt bin, verdanke ich dem freundlichen Entgegenkommen des H. Prof. Schneider in Breslau unter gefälliger Vermittlung des H. Assistenten Assmann.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

15. *Ichneumon subannulatus* Gr. ♂.

Von dem Fühlerring abgesehen passt die ganze Beschreibung auf *I. confusorius* ♂ Hgr., zu dem ihn auch, und wie ich glaube mit Recht, Wesmael (Mant. p. 26 *luctatorius* var 3 bis) rechnete. Ich besitze auch Exemplare letzterer Art, die in jeder Beziehung, sowohl was Grösse als Skulptur und Färbung betrifft, mit der Gravenhorst'schen Type so übereinstimmen, dass selbe ohne Fühler von einander nicht zu unterscheiden wären. Vom Fühlerring sagt Gravenhorst „articulis 14—16 fulvis subtus puncto fusco", ich konnte aber bei genauester Betrachtung auf der Unterseite keine Spur brauner Punkte wahrnehmen, bemerkte aber, dass der obere Theil des Ringes (der ja überhaupt nur ein auf der Oberseite befindlicher Halbring ist) nicht gleichmässig rothgelb gefärbt ist, sondern dass jedes Glied desselben seitlich ein kleines braunes Fleckchen hat. Nach meiner Ansicht ist dieser ganze Ring als Abnormität zu betrachten, deren Entstehung eine Beimischung weiblichen Charakters zuzuschreiben ist. Man könnte allerdings noch entgegnen, dass bei *subannulatus* nach Gravenhorst's Beschreibung die Spitze der Mittelschienen aussen schwarz ist. Die Type zeigt auf der Hinterseite der Mittelschienen längs der Innenkante einen nach oben zugespitzten schwarzen Strich, wie er auch bei dem gewöhnlichen *confusorius*-♂ sehr oft, wenn auch nicht so standhaft wie bei meinem *suspiciosus*-♂, vorkommt. Gravenhorst nennt aber überhaupt die Hinterseite der Schienen die Aussenseite.[1])

Das von mir früher (Regensb. Corr. Bl. 1874 p. 146 u. 150) besprochene ♂ mit weissem Fühlerhalbring, in welchem ich den *subannulatus* Gr. vermuthete, gehört schon wegen des schwarzgefleckten Gesichtes auf keinen Fall zu *confusorius*, sondern viel wahrscheinlicher zu meinem *extensorius*-♂ (E. N. 1888. p. 9). Manche Individuen letzterer Art haben genau dieselbe Gesichtszeichnung, was ich für besonders wichtig halte; auch die areola subtriangularis findet sich zuweilen

---

[1]) Zur gleichmässigen topographischen Bezeichnung sämmtlicher 3 Paar Beine denkt man sich dieselben am besten so zur Körperaxe gestellt, dass man an den wagrecht abstehenden Schenkeln eine obere und untere, an den senkrecht nach unten gerichteten Schienen eine äussere und innere Kante, an beiden eine vordere und hintere Fläche unterscheiden kann.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

bei dieser Art. Die grösseren Rückengruben könnten wohl als Abnormität anzusehen sein. Gegen die Verbindung mit *emancipatus* spricht schon die ansehnlichere Grösse von 15 mm. und eine verschiedene Zeichnung des Gesichts.

„Catálogo de los Coleópteros de Chile por Federico Philippi."

Santiago 1887. 190 Seiten.

Einleitung.[1])

Seit ich mich mit dem Studium der chilenischen Käfer beschäftigt habe, habe ich bemerkt, dass der Käfer-Theil des Werkes von Claudio Gay viele Irrthümer und Nachlässigkeiten enthält, weil die Herren Solier und Blanchard die nicht französische Litteratur nicht genug kannten und schätzten, und darum will ich einen Katalog der chilenischen Käfer herausgeben. Seit der Veröffentlichung des 4. und 5. Bandes (1849, 1851) der Zoologie der physischen und politischen Geschichte von Chile von Don Claudio Gay sind zwei wichtige Werke in diesem Fache veröffentlicht: die „Genres des coléopteres" von Lacordaire und der „Catalogus Coleopterorum" von Gemminger und Harold, welche alles das enthalten, was bis zu der Zeit bekannt war.

Ich habe in meinem Kataloge die Ordnung befolgt, welche die Herren Gemminger und Harold in Bezug auf die Familien und die Gattungen beobachtet haben, aber ich habe die Arten jeder Gattung nach der alphabetischen Ordnung aufgezählt, um das Auffinden zu erleichtern.

Herr Gay zählt 345 Gattungen mit 891 Arten aus 56 Familien auf; mein Katalog zählt 686 Gattungen mit 2247 Arten aus 57 Familien auf; aber die Familien sind in dem Katalog von Gemminger und Harold in einem vollständig verschiedenen Umfange aufgefasst, so dass ich sie nicht vergleichen kann.

Von den 74 in dem Katalog von Gemminger und Harold aufgezählten Familien fehlen 17 in Chile. Die chilenischen Käfer-Gattungen haben im allgemeinen nur einige wenige Arten, viele sind monotypische, und es giebt nur wenige, welche eine grössere Arten-Anzahl aufweisen,

---

[1]) Herr Dr. Aureliano Oyarzun aus Santiago de Chile, gegenwärtig in Berlin weilend, hat die grosse Liebenswürdigkeit gehabt, diese Einleitung für uns zu übersetzen. D. Red.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Nachrichten

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: 14

Autor(en)/Author(s): Kriechbaumer Josef

Artikel/Article: Ichneumoniden-Studien 278-283